

Reicher, trauriger Held

„Riven Rock“ – eine US-Analyse

Hamburger Abendblatt,
6.10.98, 7.



Titel Riven Rock
Autor T. Coraghessan Boyle. Aus dem Amerikanischen von Werner Richter
Verlag Carl Hanser
Preis 45 Mark, 568 Seiten.

Inhalt Großer historischer Roman und grotesk-scurrile Tragikomödie über einen amerikanischen Millionenerben, der vor den Frauen in den Wahnsinn flieht.

Von PATRICK HORST

„Zwanzig Jahre lang, zwanzig öde, einformige Jahre lang, die mit dem verschlafenen, beständigen Murmeln eines im Rinnstein dahinplätschernden Wasserlaufs an ihm vorbeirannen, bekam Stanley McCormick keine Frau zu Gesicht.“ Dem ersten Satz eines Romans gilt immer der besondere Ehrgeiz des Autors. Und doch gibt es immer wieder Sätze wie diesen, die ganz besonders hervorstechen. Die einem im Gedächtnis haften bleiben, weil sie wie unter einem Brennspiegel den Hauptcharakter, das Motiv und die Melodie der Erzählung in einem Punkt bündeln.

Stanley McCormick, der traurige Held der Geschichte, ist einer der reichsten Männer Amerikas. Als der 29jährige Erbe eines antischen Industrie-Imperiums im Jahre 1904 die schöne, kühle und ebenfalls sehr wohlhabende Katherine Dexter aus einer der angesehensten Bostoner Familien heiratet, feiern die Gazetten dies als ein Jahrhundertereignis. Doch es vergehen keine zwei Jahre, und Stanley McCormick wird nach Riven Rock, dem festungsartigen Palast der McCormicks in Kalifornien, weggeschossen. Die ihm gestellte Diagnose ist unerbittlich: „Sexualhypochondrische Neurasthenie und inzipiente Dementia praecox“.

McCormick wird das üppig ausgestattete Familiengefängnis für den Rest seines noch 41 Jahre währenden Lebens nicht mehr verlassen. Riven Rock, Ende des vorigen Jahrhunderts von McCormick selbst als Privatsanatorium für seine verrückte Schwester erbaut, ist Anfangs-, End- und Mittelpunkt der Handlung. Von hier aus entfaltet Boyle die Lebensgeschichte seiner Protagonisten im Fortlauf der Erzählung und in eingeschobenen Rückblenden. Und wie nebenbei läßt Boyle auf der Folie dieses Ortes die großen gesellschaftlichen Themen im Amerika zu Anfang des Jahrhunderts

vorbeiziehen: die Psychoanalyse, die Frauenemanzipation und den Konflikt zwischen irischen und italienischen Einwanderern.

Die Wirkungsmächtigkeit der Psychoanalyse in all ihren Facetten und Ambivalenzen darzustellen, ist ohne Frage das Hauptmotiv des Autors. Im Beschreiben der Innenwelten seiner Protagonisten zeigt Boyle den meisterhaft geschulten Psychologen. Stanleys infantile Mutterbindung und seinen Vatermörder-Komplex schildert er auf eine

ebenso plastische wie amüsante Weise. Auch das Inzestmotiv fehlt nicht in der Reihe der Ursachenfaktoren für Stanleys grandiosen Frauenhaß. Und wie Boyle die Selbsterniedrigungsattacken Stanleys während seiner Brautwerbung seziert, das verursacht beim Lesen fast schon körperliche Schmerzen.

Kaum weniger tief schneidet des Autors Skalpell bei der Freilegung der Frauencharaktere. Stanleys Mutter Nettie ist eine Schabracke, wie sie im Märchenbuche steht. „Krank vor Sorge um Dich Stop Seit einer Woche keine Nachricht Stop Höchste pflichtvergessen von Dir Stop Katherine wer? Deine Dich liebende Mutter“, kabelt sie Stanley zurück, als dieser ihr von seiner Liebe pflichtschuldigst berichtet. Im Machtkampf mit Katherine um Stanley scheut sie auch vor den perfidesten Mitteln nicht zurück. Selbst die Flitterwochen vergällt sie den beiden. Wer könnte da nicht nachfühlen, daß der arme Stanley sich in den Wahnsinn und die sichere Festung nach Riven Rock flüchtet?

Boyles bis in die feinsten Seelenverästelungen gezeichneten Figuren demonstrieren auf eine besondere Weise den Siegeszug der Psychoanalyse im 20. Jahrhundert. Wo gäbe es Romane wie diesen, hätte es einen Freud nicht gegeben! Doch Boyle ist ein zu kluger Kopf, um nicht auch die andere Seite der Medaille zu sehen. Die bis ins Grotesk-Scurrile überzeichneten Figuren der McCormickschen Psychiater verkörpern die Schattenseite der institutionalisierten Psychoanalyse. Allesamt mehr oder minder Quacksalber, ist ihnen die eigene Karriere oder auch nur Seelenruhe allemal wichtiger als das Heil ihres Patienten.

Auch die Frauenbewegung wird in ihrer schillernden Doppelbödigkeit bloßgelegt – in der Figur der Katherine Dexter. Privilegiert und hochqualifiziert wie nur wenige Frauen zur damaligen Zeit, kann und will sie doch nie die tradierte Frauenrolle sprengen. Obzwar sie für das Frauenwahlrecht, das Recht auf Verhütung und gegen die Geißel Alkohol kämpft, obzwar sie einem politisierenden Damenklub beiträgt, das Rauchen und die gleichgeschlechtliche Liebe erprobt, bleibt sie bis zuletzt als brave Vatertochter auf den impotenten und verrückten Mann fixiert, den sie sich zum schillernden Helden stilisiert. Ihr Kampfmutter-syndrom macht alsbald der verhaßten Schwiegermutter alle Ehre.

Der Konflikt zwischen Iren und Italienern, zwischen den alten und neuen Einwanderern ist ohne Frage nur ein Nebenstrang der Handlung, aber gewiß ein unterhaltsamer. Er repräsentiert sich in der Figur des irischen Pflegers Edward O’Kane und seiner Liebe zu dem italienischen Mädchen Giovannella. Im Roman findet der Konflikt seine burleske Zuspitzung darin, daß Giovannellas Vater O’Kane, den ‚Schänder‘ seiner Tochter, krankenhausreif schlagen läßt. Danach darf er sie heiraten. So findet wenigstens eine der beiden Liebesgeschichten in dieser großen Tragikomödie ihr Happy-End.